

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Pögen, Mohorn, Rillitz-Roitzschen, Ranzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 112.

Dienstag, den 22. September 1903.

62. Jahrg.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm begab sich am Sonnabend vor- mittag von der Wiener Hofburg nach dem Rainer Tier- garten und unternahm daselbst in Begleitung des Erz- herzogs Franz Ferdinand eine Birschfahrt. Während dieser Zeit empfing Kaiser Franz Joseph den deutschen Reichskanzler Grafen Bülow in längerer Audienz. Mittags gab der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ein Frühstück zu Ehren des Grafen Bülow. Abends fand bei dem deutschen Botschafter zu Ehren Kaiser Wilhelms ein Diner statt, zu welchem auch Kaiser Franz Josef erschienen war. Während des Mahles unterhielten sich die beiden Monarchen angeregt miteinander. Nach Beendigung der Tafel verabschiedete sich der öster- reichische Kaiser vom Kaiser Wilhelm und kehrte in die Hofburg zurück, während letzterer noch einer musikalischen Aufführung in der Hofkapelle beiwohnte. Gegen Mitternacht traf Kaiser Wilhelm wieder in der Hofburg ein. — Dem Staatssekretär des ungarischen Hauptministeriums, Gro- mou, ist vom Kaiser Wilhelm der Kronorden 1. Klasse verliehen worden.

Der jüngste Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe hat noch am Tage der Ankunft des hohen Gastes in der österreichischen Hauptstadt den Austausch marxanter Kundgebungen zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph gezeitigt. Bei der Galatafel, welche am 18. Sep- tember, abends 8 Uhr, in der Hofburg zu Ehren des deutschen Kaisers stattfand, brachte Kaiser Joseph einen herzlichen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, in welchem der greise österreichische Herrscher seine Freude ausdrückte, den treuen kaiserlichen Freund und Bundesgenossen wiederum in Wien begrüßen zu können. Weiter betonte er, wie Kaiser Wilhelm bereitwillig dem von ihm (Kaiser Franz Joseph) geäußerten Wunsche des Wiedersehens entsprochen habe und wie hierdurch das so schon feste Gefüge der gegenseitigen Beziehungen gewiss nur eine Kräftigung erfahren werde. Der deutsche Kaiser erwiderte mit einem Toast auf Kaiser Franz Joseph und sein Haus, in welchem er für die Bewillkommungsworte des österreichischen Kaisers und für den glänzenden Empfang in Wien warm dankte. Des Ferneren hob Kaiser Wilhelm seine Genugthuung hervor, abermals mit seinem Freund und Verbündeten zusammengetroffen zu sein, und wies schließlich in einer weiteren Redewendung auf das enge politische und militä- rische Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als den Hort des europäischen Friedens hin. — Die beiden Trinksprüche bedürften wohl kaum eines besonderen Kommentars, denn klar und bestimmt spiegelt sich in ihnen die unerschütterliche Fortdauer der innigen persönlichen Freundschaft der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm, wie auch das ihre beiderseitigen Reichesumschlingende Bündnis- band wieder. — Dem Galadiner folgte eine glänzende Festvorstellung im Hofopernhause nach, welcher die beiden Monarchen bis zu Ende beiwohnten. Bei ihrer Hinfahrt zum Opernhause wie bei ihrer Rückfahrt nach der Hofburg waren die Majestäten Gegenstand begeisterten Jubelungen seitens des versammelten Publikums. — Im Laufe des 18. September hatte Reichskanzler Graf Bülow eine 1½ stündige Konferenz mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski. Kaiser Wil- helm selbst tauschte mit Kaiser Franz Josef längere zugenossene in der Hofburg aus. Beim Begrüßungs- cerele unterhielt sich der kaiserliche Gast lebhaft mit dem österreichischen Ministerpräsidenten v. Stöber und dem ge- wesenen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen- Hederwary. — Seinem österreichischen Infanterie-Regiment überbrachte Kaiser Wilhelm ein Gemälde als Geschenk, welches die Parade dieses Regiments vor König Wilhelm I. in Berlin im Jahre 1864 darstellt. An zahlreiche hervor- ragende österreichische Persönlichkeiten verlieh er Ordens- decorationen. Kaiser Franz Josef verlieh dem deutschen Botschafter Grafen Wedel das Großkreuz des Stefans- ordens.

Der deutsche Kronprinz ist von seinem kaiserlichen

Vater zum Kompagniechef im ersten Garderegiment z. F. unter Beförderung zum Hauptmann ernannt worden. Gleichzeitig erfolgte die Beförderung des Kronprinzen Wilhelm in seiner bisherigen Stellung als Oberleutnant à la suite des württembergischen Infanterieregiments No. 120 zum Hauptmann.

Große Erregung hat in Ungarn der Armeebefehl des Kaiser Franz Joseph am Schlusse der galizischen Manöver hervorgerufen, da der greise Monarch in dieser Kundgebung die gegen Einheitslichkeit der österreichisch-ungarischen Armee gerichteten chauvinistischen Forderungen der ungarischen Oppositionspartei scharf und bestimmt zurückweist. Die liberale Regierungspartei wie die oppositionelle Hofpartei des ungarischen Abgeordneten- hauses haben in solemnisierten Beschlüssen bereits Stellung gegen die allerböchste Kundgebung genommen, ebenso die liberale Volkspartei. Auch die Budapest- er Presse macht, abgesehen natürlich von den offiziellen Organen, einmütig Front gegen den Armeebefehl des Kaisers. Demnach scheint das Auftreten des greisen Monarchen zu Gunsten der Einheitslichkeit der Armee einen ersten Konflikt zwischen der Krone und der ungarischen Nation nach sich ziehen zu wollen.

In England bildet der Rücktritt des schier all- mächtigen Kolonialministers Chamberlain das Ereignis des Tages. Die politischen Folgen des bedeutsamen Vor- ganges lassen sich einstweilen noch nicht absehen, speziell muß dahingestellt bleiben, ob mit dem Ausscheiden Chamber- lains, ferner des Finanzministers Ritchie und des Ministers für Indien, Lord Hamilton, aus dem Ministerium Bal- four die Kabinettskrisis ihren Höhepunkt überschritten hat. Ueber die Nachfolger der drei zurückgetretenen Minister sind bereits allerlei Mutmaßungen und Kombinationen im Umlauf, doch scheint in dieser Beziehung noch nichts ent- schieden zu sein. Ein Teil der Londoner Blätter äußert die Ansicht, daß der Rücktritt Chamberlains nur ein zeit- weiliger sein und daß das Ereignis vielleicht einen Um- schwung in der öffentlichen Meinung Englands zu seinen Gunsten herbeiführen werde.

Sämtliche Mächte beschlossen, in einer gemeinsamen Note Bulgarien zu ermahnen, von einem Kriege mit der Türkei abzusehen.

Die Kämpfe in Mazedonien zwischen den türkischen Truppen und den Insurgentenbänden nehmen ihren Fort- gang, ohne daß doch die eine oder die andere Partei endlich einen entscheidenden Vorteil davonzutragen vermöchte. Von türkischer Seite wird zwar immer wieder über die Vernichtung oder Zersprengung von Rebellenbänden be- richtet, offenbar handelt es sich hierbei aber um Aufbau- sungen bescheidener türkischer Waffenerfolge. Ueber die drohende bewaffnete Auseinandersetzung der Türkei und Bulgarien liegen einstweilen widersprechende Meldungen vor. Dem Vernehmen nach wollen Rußland und Oesterreich- Ungarn wegen weiterer Reformen für Mazedonien vor- stellig beim Sultan werden. Eine Anzahl mazedonische Rebellen ist von den verfolgenden türkischen Truppen auf griechisches Gebiet gedrängt worden. Die Pforte regte bei den fremden Missionen in Konstantinopel anlässlich der Dynamitexplosion auf dem Dampfer „Vascano“ Maß- nahmen zur Verhütung weiterer ähnlicher Katastrophen an. Die aufgetauchten Gerüchte über die angebliche Ermordung des Königs Peter von Serbien stellen sich als unbegründet heraus.

Kurze Chronik.

Abgekürzt. Bontresina, 19. Sept. Der norwegische Professor Wolf Streuf stürzte bei einer Bergtour in eine Gletscherspalte und blieb tot.

Raubmord. Budweis, 19. September. Im Walde bei Schweinitz wurde der Viehhändler Habermann ermordet und beraubt. Der Täter ist unbekannt.

Gemeinsam in den Tod. Wie dem „Berl. L.-M.“ aus Speyer gemeldet wird, stürzte sich der Kanalarbeiter Halin aus Furcht vor einer Bestrafung mit seiner Frau in den Rhein. Halin rettete sich, seine Frau ertrank.

Explosion. Düsseldorf, 18. Sept. Auf einem Fabrikabstammement in benachbarten Gerresheim wollte der leitende Ingenieur eine von ihm gemachte Erfindung präsen- tieren. Der Versuch mißlang; es entstand eine Explosion, durch welche ein Arbeiter sofort getödtet und der Ingenieur selbst schwer verletzt wurde.

Grubenunglück. Aus Kassel, 19. September, meldet ein Telegramm: Im benachbarten Kohlenbergwerke Münche- berg wurden zwei Bergleute verschüttet, der eine getödtet, der andere verletzt. Im Bergwerke Neufischen wurde ein Bergmann durch Schachtsturz getödtet.

In Neval ist in einem Varietetheater eine Dame bei einer sog. Schleifenfahrt tödlich verunglückt.

Ein starkes Erdbeben, und zwar das heftigste seit dem Jahre 1885, hat nach einem Telegramm aus Santiago (Kuba) dort Freitag vormittag stattge- funden. Die Erschütterung war eine wellenförmige und dauerte 15 Sekunden. Die Einwohner stürzten auf die Straßen und schrien oder beteten. Ziegel wurden von den Dächern und Bug von den Häusern herabgeschleudert; mehrere Mauern sind eingestürzt.

Im Hafen von Genua wurden 300 Kohlenarbeiter von ihren Arbeitgebern angepörrt.

Die Eruption des Vesuvius dauert fort; der Lava- strom ist stärker geworden, strömt aber auf der Neapel ab- gewendeten Seite zu Tal.

Aus Agram wird gemeldet: Bei Glina in Karst flüchteten 4 Hirten während eines Gewitters unter einen Baum, in diesen fuhr ein Blitzstrahl und tödete alle vier Personen.

Der deutsche Kronprinz besuchte am Sonntag zum ersten Male das Berliner Rathaus, um einer Sitzung des Ueberwachungs-Komitees beizuwohnen. Es fand feierlicher Empfang durch die Stadtbehörden statt.

Von der Kirche in die Straßenbahn. Arges Bedr erlitt in Berlin ein von der kirchlichen Trauung heimkehrendes Brautpaar, als dessen Kutscher an einem Straßenbahnwagen vorbeizufahren versuchte. Der elek- trische Wagen rannte mit solcher Gewalt gegen die Braut- Equipage, daß diese vollkommen zertrümmert wurde. Das Brautpaar blieb unverletzt und konnte, nachdem es sich von seinem Schreck erholt, in einer Droschke weiter fahren, der Kutscher erlitt eine schwere Arm-Verletzung.

Das Oberkriegsgericht zu Berlin verurteilte im Revisionprozess den Unteroffizier vom 4. Garderegiment z. F. wegen unerhörter Soldatenmißhandlungen zu 3½ Jahren Gefängnis und Degradation. In erster Instanz war Breitenbach zu 8 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden.

Auf die Ermittlung dreier verschwundener Kinder hat die Polizeibehörde von Hamburg jetzt eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Es handelt sich hie- bei um die Strafsache gegen die Ehefrau Elisabeth Wiese geb. Verkefeld, welche, wie f. Z. mitgeteilt, im April d. J. unter Beschuldigung des wiederholten Betruges, der schweren Kuppelei, des versuchten Gattenmordes, der versuchten Verleitung zum Meineid und des mehrfachen Mordes in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Die Wiese befahte sich in den letzten Monaten vor ihrer Verhaftung damit, Säuglinge unehelicher Geburten gegen Geldabfindung an sich zu bringen, indem sie den Müttern die falsche Tatsache vorpiegelte, sie sei in guten Verhält- nissen und wolle die Kinder adoptieren. Den Umständen nach muß aber angenommen werden, daß sie diese Adop- tionsabsicht nicht hatte, und daß es ihr darauf ankam, die Abfindungssumme zu erschwindeln und sich der Kinder selbst möglichst bald zu entledigen. Sie hat außer anderen Kindern, die sie wieder zurückgab, drei Säuglinge, Wilhelm Karl Klopsche, Bertha Bland und Peter Schultheiß, an sich ge- bracht. Diese drei Kinder sind verschwunden. Die Wiese hat über den Verbleib der Kinder Angaben gemacht, die sich als unwahr herausgestellt haben, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie die genannten Kinder, die ihr lästig wurden, vorsätzlich (wahrscheinlich mit Morphium) getödtet und die Leichen bei Seite geschafft hat. Am Nicht

in diese Angelegenheit bringen, wurde nun die oben erwähnte Belohnung den Personen zugesichert, die Aufklärung über das Schicksal der unglücklichen Kinder geben können.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Verkehr sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht beachtet werden.)

Wilsdruff, den 21. September 1903.

Der gestrige Kirmessonntag war wider Erwarten nach den rauhen und kalten Tagen anfangs voriger Woche vom besten Wetter begünstigt. Deller Sonnenschein lachte hernieder und an Stelle der Kälte war in den Vor- und Nachmittagsstunden Wärme getreten. Infolgedessen war es auch kein Wunder, daß Tausende von Menschen an diesem Tage unsern Orte zuströmten, teils als Kirmesgäste bei Verwandten und Bekannten Einkehr zu halten, teils sich den mannigfachen Freuden auf dem Festplatz hinzugeben. Der Festplatz hatte deshalb einen so starken Besuch aufzuweisen, daß es an allen Ecken und Enden stockte. Am Abend waren die Säle des Säugenhauses, Bindenschloßhäusens, Hotel Löwe, und Hotel Adler, woselbst eifrig das Tanzbein geschwungen wurde, zum Erdrücken voll. Zur Bewältigung des Verkehrs mußte die K. S. Staatsbahn schon mittags von Postschappel nach Wilsdruff einen Vorläufer und abends einen Zug von hier nach Postschappel verkehren lassen. Befördert wurden im ganzen hin und zurück ca. 3000 Personen. Auch der heutige Kirmesmontag zeigt wieder herrliches, klares Wetter.

In der hiesigen Umgegend treibt seit längerer Zeit ein Schwindler sein Unwesen. Derselbe kommt mit einer größeren Menge gebrannten Kaffees in das erste beste Geschäft und teilt mit, daß ein gewisser Einwohner desselben Ortes bei ihm den Kaffee bestellt habe, und daß derselbe alles verschlossen und kein Mensch zu Hause wäre. Er bittet nun, da der Besteller doch genügend bekannt wäre, den Kaffee einstweilen anzunehmen und den Betrag zu verlegen, da er wieder weiter müsse. Will nun der Betreffende, der das Geld einstweilen gegeben hat, den Kaffee an den eigentlichen Besteller abliefern, so stellt sich heraus, daß derselbe gar keinen bestellt hat und die ganze Sache erfunden und Schwindel ist. Es sei hiermit vor diesem Gauner gewarnt.

In diesen Tagen beginnt der Briefträger seine Runde mit der Abgabe der Zeitungs-Quittungen für das letzte Quartal des Jahres an diejenigen Leser, welche unser Blatt durch die Post beziehen. Diese Einrichtung geht nicht von der Expedition aus, die Postverwaltung hat sie, wie erinnerlich sein wird, seit etwa anderthalb Jahren im Interesse der Zeitungsleser eingeführt, damit nicht, wie es früher häufiger geschah, beim Quartals-Beginn eine Anzahl Leser vergebens auf das von ihnen zu spät bestellte Blatt warteten. Jetzt zieht die Post vorher bei Zeiten den kleineren Quartals-Betrag ein, und jeder Abonnent kann gewiß sein, daß im neuen Vierteljahr die Zustellung der Hefen ohne jede Unterbrechung erfolgt. Das letzte Vierteljahr, das richtige Les-Quartal mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden, in welchem es auf dem Lande größere Ruhe gibt, während in der Stadt die gewerbliche Tätigkeit ihrem Höhepunkt, dem Weihnachts-Geschäft, zusteuert, sorgt in diesem Jahr ganz besonders für die Unterhaltung des Publikums. Es bringt nicht nur interessante, sondern vor allem hochwichtige Ereignisse. Im November tritt der neu gewählte deutsche Reichstag zusammen. Neben den parteipolitischen Auseinandersetzungen, oder richtiger: über ihnen stehen die Fragen über die Erneuerung der Handelsverträge, die für Stadt und Land von gleicher Wichtigkeit, die Neu-Regelung unserer Armeestärke, der finanzielle Ausgleich zwischen dem deutschen Reich und den Einzelstaaten, der unhaltbaren Zustände ein Ende machen soll. Alles das sind Angelegenheiten, die für jeden Reichsbürger von der äußersten Wichtigkeit sind, über die sich auf dem Laufenden zu erhalten eine Notwendigkeit ist. Der politische Wirt war

ist, wie die letzten Wahlen ergaben, reichlich groß geworden, es ist dringend erforderlich, daß jeder Bürger einen klaren Blick, ein richtiges Verständnis für das gewinnt, was bei uns vorgeht. Wahlen zur Landes-Vertretung finden in Preußen, Sachsen und anderen deutschen Bundesstaaten statt. Es erfolgen die Besuche des russischen Kaisers in Wien, des italienischen Königs in Paris und London und möglicherweise des französischen Präsidenten in Rom. Daneben werden da endlich die Wirren auf der Balkanhalbinsel zu Ende kommen müssen, heute schon sind die Zustände so gut wie unhaltbar. Wir berücksichtigen hier nur das Nächstliegende; denn, wie die Erfahrung lehrt, fehlen sensationelle, unerfreuliche Ueberraschungen leider nie.

Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften machen wir auf die Verpflichtung aufmerksam, sich innerhalb 14 Tage bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, dessen Kontrolle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht empfindliche Strafe nach sich. Alle militärischen schriftlichen Meldungen der Landwehrmänner und Reservisten an das vorgelegte Bezirkskommando, bezw. Feldwebel werden von der Post portofrei befördert, wenn die Briefe mit dem Vermerk „Militaria“ versehen und offen (unverschlossen) eingeleistet werden. Erfolgt die Einlieferung zur Post in verschlossenem Umschlag, so genügt die Bezeichnung „Militaria“ allein nicht, sondern der Brief muß ein Siegel oder den Stempelabdruck einer öffentlichen Behörde tragen, sonst wird der Brief wie ein unfrankierter behandelt.

Für die ausgehobenen Rekruten ist folgende Bestimmung beachtenswert. Ein Rekrut, welcher sich in gerichtlicher Untersuchung befindet, kann nicht eher eingestellt werden, als bis die Strafsache bez. Strafvollstreckung erledigt ist. Ein solcher Fall muß sofort bei der Kontrollstelle gemeldet werden. Ist es nötig, Rekruten nach ihrem Eintritt wegen Abhängigkeit einer Strafe wieder zu entlassen, so wird die schon gediente Zeit, gleichgültig von welcher Dauer, nicht gerechnet, sondern der Betragende wird nächstes Jahr von neuem ausgehoben und eingestellt.

Der Heringfang. In Grimby und Scarborough, an der englischen Ostküste, ist augenblicklich der Heringfang in vollem Schwunge. Das Ergebnis ist ein überaus gutes. Es treffen täglich Dampfer ein, die Tausende von Kisten nach Hamburg führen. Die Preise schwanken pro Gran (1000 Stück) zwischen 1 und 2 Pfund Sterl. (20-40 Mk.). Die Boote der Fischerflotte von Lowestoft, Yarmouth, Whitby, Filly Scarborough, brachten am Mittwoch den größten Fang nach Scarborough, der bisher in dieser Saison gemacht wurde. Die Preise gingen trotzdem nicht unter 15 Schilling pro Gran herunter. Einige Boote machten in der Nacht einen Fang im Werte von 50 bis 70 Pfund Sterling. In Scarborough und Grimby sind eine Anzahl schottischer Mädchen eingetroffen, die mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit das Reinigen und das Einsalzen der Heringe ausführen. Die Saison giebt in Scarborough allein 300 solchen Mädchen neben 400 Ortsanwässigen und mehr als 2000 schottischen Fischern gutgehende Beschäftigung.

Dresden, 19. September. Die Kreuzturmruhr in Dresden ist nun wieder in richtigem Gange und läßt nun wieder beim Stundenschlage ihre ehrene Stimme schallen, deren Klang jetzt nicht mehr des Türwerks Hand, sondern Elektrizität hervorruft.

Im Konkurs der Elektrizitätswerke stummer gelangt jetzt die vierte Quote von 5 Prozent auf 13892317 Mark nicht bevorrechtigter Forderungen zur Auszahlung.

In einem Dresdner Hotel wurde am Donnerstag ein ungefähr 40 Jahre alter Fremder, vermutlich ein zuletzt im Erzgebirge aufhältlich gewesener Apotheker, tot aufgefunden. Nach ärztlichem Ausspruch ist der Tod infolge einer Krankheitserscheinung eingetreten, bei der eine Vergiftung nicht als absolut ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Dresden. Im Geschäftsbüro der Deutschen Städte-Ausstellung laufen noch immer vielfach Anfragen darüber ein, ob die Ausstellung verlängert werde. Es

sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Gesamtarbeitsstand in seiner am 31. August abgehaltenen Versammlung beschlossen hat, eine Verlängerung der Ausstellung nicht einzutreten zu lassen. Somit wird die Ausstellung am 30. September geschlossen werden.

Am 15. d. M. war eine 22jährige Fabrikarbeiterin in Dresden damit beschäftigt, in einem Ofen Feuer anzuzünden, wobei durch die herausschlagenden Flammen deren Kleider in Brand gerieten. Anstatt sich auf den Boden zu werfen und Versuche zur Erstüfung der Flammen anzustellen, lief sie mit den brennenden Kleidern bis in die 4. Etage, woselbst sie ihr von ihrer Logiswirtin heruntergerissen wurden. Man brachte die Verunglückte in das Johannstädter Krankenhaus, in welchem sie in der Nacht zum Freitag den schweren Brandwunden erlag.

Der sozialdemokratische Parteitag in Dresden genehmigte am Sonnabend nach Schluß der „Revisionsdebatte“, in welcher Bernstein am genannten Tage lebhaft seinen bekannten Standpunkt in der Vizepräsidentenfrage verteidigte, die in letzterer Angelegenheit beantragte Resolution Debel-Kautsky mit 288 gegen 11 Stimmen mit einigen Aenderungen. Der Abgeordnete Debel hat auf dem sozialdemokratischen Parteitage im vollstem Umfange seinen Willen durchgesetzt, der revolutionäre, auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichtete Charakter der Sozialdemokratie ist in unzweifelhafter, jedes Mißverstehen ausschließender Weise betont worden. Der Parteitag verurteilt auf das Entschiedenste jedes Bestreben, die vorhandenen, stets wachsenden Klassen-gegenstände zu vertuschen, um eine Anlehnung an die bürgerlichen Parteien zu erleichtern; er fordert, daß die sozialistische Reichstagsfraktion zwar ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers durch einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, jegliche Verpflichtungen zu übernehmen, die nicht durch die Reichsverfassung oder durch die Geschäftsordnung des Reichstages begründet sind. Das heißt, die Sozialdemokratie lehnt jeden Besuch eines ewigen sozialistischen Präsidenten beim Kaiser ab. Ein Beschluß, wie er auch gar nicht anders erwartet war, Endlich wurde noch über die Maisfeier verhandelt, eine Diskussion, die angefaßt der mit der Maisfeier gehaltenen geringen Erfolge erst recht theoretisch ist. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, doch erhielten Debel und Auer weniger Stimmen, als die übrigen Mitglieder. Das Mißtrauensvotum gegen Bernstein wurde zurückgezogen. Der nächste Parteitag findet in Bremen statt.

Großpöppitz. Hier ist in den letzten Tagen ein Fall von Mißbrand konstatiert worden.

Höckendorf. Am 12. September kurz nach 1 Uhr brach hier in der jetzt zum Herberischen Gute gehörigen früher Nischschen Wirtschaft Feuer aus, welches Wohnhaus und Scheune einäscherte. Die Bewohner der Gebäude, die Auszüglerin Nische, die Botenfrau Fuhsch und die Familie Böttner, haben beträchtlichen Schaden erlitten, da sie nicht verhindert hatten und trotz der aufopfernden Tätigkeit der Höckendorfer Feuerwehr, deren Mitglieder mit großer Umsicht und Unerschrockenheit zu Werke gingen, wenig von ihrer Habe gerettet werden konnte. Besonders schwer wird Frau Fuhsch getroffen, welcher über 50 Mk. bares Geld durch die Flammen vernichtet worden sind. Die Entstehungssursache ist noch nicht ermittelt. Von auswärtigen Spritzen waren Puppendorf und Pauschheim zuerst an der Brandstelle, außerdem waren noch vertreten Beerwalde, Vorlas, Dorfsain, Klingenberg, Obercunnersdorf und Reichstädt, doch sind des Wassermangels wegen nicht alle Spritzen in Tätigkeit getreten.

Postschappel, 18. Sept. In der hiesigen König Friedrich-August-Hütte wurde dem Schmied Georg Wimmer von der Maschine ein Arm herausgerissen. Der Verunglückte wurde ins Dresdner Krankenhaus gebracht.

Pirna, 18. September. Einen Hiesenkürbis hat in diesem Jahre Herr Gastwirt Robert Schramm in Uttenwalde erbaut. Der Kürbis wog 25 1/2 kg.

Bommagsh, 18. September. Der Weinlaubensbesitzer Otto Schmalzer von hier, Reihnergasse, gegen den

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rheinau.

11

Diese verminderte sich auch nicht, als Walthor ziemlich eine Stunde später einem geschlossenen Wagen begegnete in welchen er Fräulein Gewinn an Dr. Willis Seite sitzen sah.

5. Kapitel.

In dem sogenannten „Pechwinkel“, einer engen düsteren Straße, befand sich neben dem einzigen hübschen Hause, in welchem Walthor Hill Wohnung genommen, ein ärmliches zweistöckiges Gebäude, welches von Arbeitern der Pirna Turner mit ihren Familien bewohnt wurde. Den oberen und besten Teil des Hauses hatten die Forster inne, brave, fleißige Leute, welche sich den übrigen Inwohner des Pechwinkels möglichst fern zu halten suchten.

Frau Forster war schon seit vielen Jahren schwer leidend und am Morgen nach dem Tode der Fräulein Gewinn nach London gefahren, fühlte sie ihren Zustand bedeutend verschlimmert. Sie war außer Stande ihr Bett zu verlassen, und ihre Tochter Marie lief schon in aller Eile zu dem Arzte um auf dem Rückwege bei Frau Gilbert Turner vorzusprechen. Sie hatte für diese Dame Näharbeiten anzufertigen und wollte um Entschuldigung bitten, daß sie diese wegen schwerer Krankheit ihrer Mutter nicht rechtzeitig abliefern könne. Dann eilte sie hastig wieder nach Hause, aber es wurde bereits Mittag, bis der vielbeschäftigte Arzt sich endlich bei der Kranken einstellte. Sein kundiges Auge sah sofort, daß es für diese keine Rettung mehr gebe. Er schrieb ein Rezept, gab einige allgemeine Anordnungen und riet Frau Forster, das Bett zu verlassen, da sie sich ohne Zweifel dann etwas erleichtert fühlen würde.

Nach des Doktors Weggehen brachte Marie die Mutter in das vordere Stübchen, das der kleinen Familie als Wohn-

zimmer diente. Kaum hatte sie es der Kranken in dem alten Lehnstuhl etwas behaglich gemacht, als es leise an der Thür klopfte und die kleine Ellen Turner in Begleitung eines Dienstmädchens eintrat. Das Kind trug eine Flasche in der Hand und eilte mit freudlichem Lächeln auf Marie's Mutter zu.

„Hier bringe ich Ihnen guten Wein, Frau Forster,“ sagte es in einer herzigen Weise; ich hat Mama, daß ich ihn selbst tragen dürfe. Mama ist so betrübt, daß es Ihnen schlimmer geht; sie will Sie auch bald besuchen.“

„Gott segne Ihr gutes Herzchen, Fräulein Ellen!“ rief die Kranke gerührt. „Zimmer das gleiche Kind, das stets nur an andre denkt und nicht an sich selbst.“

„An mich selbst brauche ich nicht zu denken, Frau Forster. Alles ist immer in Bereitschaft für mich. Ich wollte, sie leben nicht so blaß aus. Sehen Sie nur wie hübsch die Sonne heute scheint!“

Damit hüpfte die lebhafteste Kleine an das offene Fenster und rief in der nächsten Minute freudig: „Onkel Heinrich! Da kommt Onkel Heinrich!“

Ihr hübsches Köpfchen bog sich weit hinaus, und Herr Heinrich Turner, der raschen Schrittes die Straße durchschritt, nickte lachend dem Nichten einen Segensgruß zu, ahnungslos, daß das Luchsauge seiner Feindin wie vernichtend ihm folgte.

Fräulein Gewinn hatte in der Absicht, Walthor Hill einen Besuch abzustatten, den Pechwinkel betreten, und das erste was sie erblickte, war Herr Heinrich Turner. Dieser wechselte gerade ein paar Worte mit dem hehnlehrenden Forster und setzte dann eilig seinen Weg fort. Fräulein Gewinn folgte ihm mit langen Schritten und hatte ihn beinahe eingeholt, als die Neugierde sie verleitete zu dem Fenster hinauszublicken, von welchem Ellen herabgerufen. Als sie den Kopf wieder wandte, hatte sie ihr Dopper aus dem Auge verloren. War er in die Erde verjungen? Hatte er sich in ein Haus gesüchtet oder in jene Droschke, die dort unten im Galopp davonfuhr? Eins war gewiß; er war nirgends mehr zu erblicken und Fräulein Gewinn fuhrte fast mit den Zähnen vor-

Wut. Sie kam zu dem Schluß, daß er sie gesehen und jenen Wagen zur Flucht benutzt haben müsse. Sofort war sie entschlossen im Hause der Forsters Erfindung einzuschleichen. Eine Minute später stand sie auf der Schwelle des kleineren Stübchens und ließ ihr scharfes Auge forschend über die Anwesenden gleiten.

Der Arbeiter kniete vor einem Schranke und kramte unter verschiedenen Werkzeugen; die kleine Ellen stand lebhaft plaudernd an seiner Seite. Frau Forster rubte bleich und matt in ihrem Sessel, ihre Tochter und Ellens Begleiterin schienen sorglos um sie bemüht.

„Können Sie mir sagen, wo ein Herr, namens Gilbert wohnt?“ begann Fräulein Gewinn ganz freundlich. Sie hielt es ohne Zweifel für klüger, mit Takt und Schlaubeit, statt mit Festigkeit vorzugehen nach all dem bisherigen Mißerfolgen, welche diese ihr muezogen.

Martin Forster erhob sich. „Gilbert, Ma'am? Ich kenne niemand dieses Namens.“

„Wie fatal!“ verfehte sie sanft. „Ich habe mit jenem Herrn zu reden und kenne seine Adresse nicht. Ich glaube er wohnt hier in der Nachbarschaft; ja, ich meine fast, ich hätte Sie eben unten an der Thür mit ihm sprechen sehen — freilich sind meine Augen nicht die besten. Es war derselbe Herr, dem das Fräulein hier junichte.“

„Das war mein Onkel Heinrich,“ rief Ellen rasch.

„Wer? Konig es klar! zurück.“

„Es war Herr Heinrich Turner, Ma'am,“ erklärte Forster. „Herr Heinrich Turner!“ wiederholte sie stirnrunzelnd. Jener Herr ist Herr Gilbert.“

„Nein, das ist er nicht, Ma'am; ich muß es doch wissen, da ich seit Jahren bei ihm in Arbeit stehe.“

Bis hierher wäre noch kein Unheil angerichtet gewesen, aber das geschäftige kleine Fingerglied setzte sich wieder in Bewegung. Vielleicht meinen Sie meinen Papa. Papa heißt Gilbert — Gilbert Turner. Aber niemand nennt ihn Herr Gilbert. Er ist der Bruder meines Onkels Heinrich.“

ein Verfahren wegen des Verdachts des Vergehens gegen die Paragraphen 180 und 181,2 des Reichsstrafgesetzbuchs eingeleitet ist, wurde gestern verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Dresden zugeführt.

— **Großenhain, 18. September.** Einen nicht ganz unbedächtigen Fang machte die Polizei bei der Revision der Herbergen, indem sie einen auf erborgte Legitimation unterkauten gefundenen Menschen ermittelte, dessen blutbesetztes Hemd und bei sich getragene blutige Gegenstände den Verdacht aufkommen lassen, daß man es mit dem Individuum zu tun hat, welches am 12. Septbr. nach Einsteigen in die Wohnung eine Leipziger Lehrersfrau lebensgefährlich verwundete. Verstärkt wird der Verdacht durch einen von dem Festgenommenen, der sich mehrerer Namen bediente, auf dem Wege zur Wache unter nommenen Fluchtversuch. — Die Leisniger Polizei hatte geglaubt, daß der Attentäter mit dem Schauspieler Suhr identisch wäre, der in Leisnig einen Einbruch verübte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Suhr nicht der Verbrecher sein kann.

— **Waldheim.** Im hiesigen Zuchthaus waren zu Anfang des zweiten Quartals 1903 anwesend 1687 männliche, 422 weibliche Inassen. In den fünf Gefängnisstrafanstalten Zwickau, Hohenfeld, Baugen, Sachsenburg und Voigtsberg (einschließlich der Jungendlichen) waren Anfang April 2186 Männer und 314 Frauen, zusammen also 2500 Personen anwesend. In den drei Korrekptionsanstalten Hohenstein, Sachsenburg und Grünhain (einschließlich Jugendlichen) waren Anfang April 656 männliche und 116 weibliche, zusammen 772 Personen interniert. Die Gesamtzahl der Gefangenen betrug am Ende des zweiten Quartals 4542 männliche und 683 weibliche, zusammen 5225, das sind 23 Personen weniger wie zu Beginn des Vierteljahres.

— **Brambach.** Die beiden 6 und 4 Jahre alten Töchterchen des Webers Seidel in Heinersreuth pflüchten dieser Tage beim Brombeerensuchen Tollkirschen und verzehrten einige davon. Trotz ärztlicher Hilfe starben die Kinder unter heftigsten Schmerzen.

— **Leipzig, 17. Septbr.** Der Buchhändler Mackroth hat der Stadt Leipzig testamentarisch 20000 Mark hinterlassen mit der Bestimmung, daß von dem Gelde an der Promenade hier ein Bärenzwinger, ähnlich wie ein solcher in Bern besteht, errichtet werde. Der Rat wollte den Zwinger in Verbindung mit dem Zoologischen Garten errichten, hiergegen war von den Erben jedoch geltend gemacht worden, daß dies nicht der Intention des Erblassers entsprechen würde. Der Rat hat das Vermächtnis daraufhin abgelehnt. Die Stabverordneten beschloßen jedoch gestern, die Angelegenheiten der Stiftungsdeputation zu überweisen.

— **Zwickau.** Kürzlich fanden wieder Konferenzen der Behörden wegen der Wurmkrankheit statt. Es ist festgestellt worden, daß das Zwickauer und Delsnitz-Lugauer Revier wurmfrei sind. Die Kohlenwerke lassen alle seit drei Jahren aus den Wurmgebieten gekommenen Bergleute untersuchen. Sie haben auch vier Arzte zur Erforschung der Wurmkrankheit entsandt.

— **Annaberg, 18. September.** Das gerichtliche Hochspiel des am 24. Juli auf der Halleische Buchholz stattgefundenen Eisenbahnunglücks fand gestern nachmittags, wie erwähnt, im Verhandlungsraum des hiesigen Königl. Amtsgerichts seinen Abschluß. Der Gerichtshof fällt nach etwa halbstündiger Beratung folgendes gestern gemeldetes Urteil: Der Angeklagte ist wegen Vergehens gegen § 316 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der seit dem 26. Juli stattgefundenen Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Als Begründung dieses Urteils wird angeführt, daß die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten ergeben habe, daß ferner der Materialschaden, der sich auf 1200 Mk. belaufe, sowie der Schaden an der Fabrikbahn, der mit 67 Mk. angenommen werde, ein sehr bedeutender sei, und daß das Unglück als schlimmste Folge fünf tote Personen, zahlreiche Verletzte und die Gefährdung der übrigen Fahrgäste hatte. Das objektive sowohl als das subjektive Verschulden des Angeklagten an dem Unglück sei durch die Beweisaufnahme erbracht worden. Wenn das Gericht nur auf 9 Monate Gefängnis erkannt habe, so habe es zu Gunsten des Angeklagten berücksichtigt die Krankheit in der Familie und eine eigene Veranlassung, die auf sein Gemütsleben nachteilig eingewirkt haben müssen. Die ganze Sachfolge sei bestimmend zur Verurteilung des Angeklagten auch in die Kosten. Der über den Angeklagten verhängte Haftbefehl wurde aufgehoben und er von der Staatsanwaltschaft sofort auf freien Fuß gesetzt. Da Reinhardt zwar vom Dienst entlassen wurde, die Beamteneigenschaft ihm aber nicht abgeprochen worden ist, so steht die Wiederanstellung Reinhardts nach verbüßter Strafe zu erwarten. — Reinhardt wird gegen das Urteil die Revision beantragen. Das Rechtsgefühl der öffentlichen Meinung wendet sich gegen die vollständige Aufhebung der entlastenden Aussagen des als sachverständigen Zeugen vernommenen Ingenieurs aus Braunschwieg, der eine besondere Sicherung der Weiche als notwendig erklärte und der Aussage des Dienstmacholders Reinhardts, welcher erklärte, daß bei instruktiver Ausführung des Dienstes die Abfertigung der krenzendenzüge innerhalb der Fahrplannmäßigen Zeit unmöglich sei.

— **Mittweida, 19. Sept.** Im Ortsteile Röthgen erhängte sich gestern der Guisbesitzer Schmidt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— **Rochlitz, 18. September.** Das Heimatsfest hat einen Ueberschuß von 2607 Mk. 36 Pf. ergeben. Diese Summe ist dem Rathesdenkmal-Komitee überwiesen worden. Da für den Denkmalbau durch die Landsmannschaften in Leipzig und Dresden und andere Geber bereits 1200 Mk. gestiftet worden sind, so sind für das Denkmal nunmehr 2309 Mk. vorhanden.

— **Zwickau.** In Sachen der Ermordung des Gasthofsbesizers Wappler aus Schwarzenau sind, wie der „Zwickauer Zeitung“ aus Auerbach gemeldet wird, am letzten Dienstag zwei Bernergrüner Einwohner verhaftet

worden, welche seit langer Zeit im Verdacht der Wildbiererei stehen. Bekanntlich wurde Wappler auf dem von ihm gepachteten Jagdgebiet erschossen aufgefunden.

— **Frankenberg, 18. Sept.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß der hier verstorbenen Ehrenbürger Frankenberg, Stadtrat a. D. Gustav Schiebler, für wohlthätige Zwecke der Stadt einigte Legate im Gesamtbetrage von 8500 Mark ausgelegt hat.

Vermischtes.

* Wird Indien die Pest los werden? Selbst in den Kreisen der Britischen Regierung verleiht man nicht mehr die Augen vor der Tatsache, daß es von Jahr zu Jahr mit der Verbreitung der Pest in Indien schlimmer geworden ist. Augenblicklich ist freilich eine Zeit eingetreten, wo die Sterblichkeit geringer ist, als in denselben Wochen des vorigen Jahres; aber erstens denkt niemand mehr daran, daß diese Besserung anders als vorübergehend sein könnte, und zweitens wird die Freude daran reichlich aufgewogen durch die Sorge um den Uebergriff der Seuche auf bisher noch verschont gebliebene Provinzen. Die Krankheit ist jetzt über alle am dichtesten bevölkerten Teile Indiens ausgebreitet mit Ausnahme des östlichen Bengalens und der Provinz Assam. Im vorigen Frühjahr starben über 30000 Menschen wöchentlich an der Pest. Die Verwaltung steht der Epidemie fast machtlos gegenüber. Das wird verständlich allein daraus, daß in jedem Bezirk von einer Million Einwohnern nicht mehr als vier Verwaltungsbeamte und ein Regierungsarzt angestellt sind, die auch ohne Pest vollauf zu tun haben. Aber selbst wenn auf je 1000 Einwohner ein Arzt käme, würde dieser es noch immer schwer genug haben, weil sich die indischen Eingeborenen allen verständigen Maßregeln mit äußerster Zähigkeit widersetzen. Man ist daher auch schon zur Einsicht gekommen, daß zwangsweise Isolierung, Ausmischung und Desinfektion nichts nützt. Auch der mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Plan zur Schutzimpfung von 10 Millionen Menschen in Pandjab ist gescheitert, und zwar hauptsächlich deswegen, weil durch die Impfung Infektionen von Starrkrampf vorkamen. Jetzt beschränken sich die Beamten der Regierung darauf, ihren Rat und ihre Unterstützung in allen Fällen anzubieten und bereit zu halten. Daraus erwächst in der Tat mehr Nutzen als mit den bisherigen Zwangsmaßregeln. Allerdings beginnt auch das Volk in der harten Schule der Not zu lernen, so daß die Dörfer beim Ausbruch der Pest von den Menschen wenigstens verlassen werden. Das Elend wird dadurch freilich nur auf eine andere Stelle verschoben und der Regierung die Aufgabe erschwert, die weitere Verbreitung der Seuche zu verhindern.

* Im Abzugskanal vergessen. Die Pariser Kanalisierungseinrichtungen sind bekanntlich sehr wertvoll und werden jede Woche einmal unter Führung von Angestellten besucht. Jeder Besucher trägt eine Fackel, und dann geht es durch die unterirdischen Gänge, teilweise im Boote, denn der Pariser Abzugskanal ist — vom Geruch und der mangelnden Aussicht abgesehen — ein klein-Benebig, mit reinlichen Straßen inmitten rieselnder Wasserfälle. Auch am letzten Sonntagabend durchzog wieder ein Trupp Provinzler und Fremder die unterirdischen Anlagen. Ein besonders neugieriger Marsailer blieb jedoch unterwegs zurück und verlor die Genossen aus dem Auge. Es war ihm unmöglich, sie in dem Labyrinth wieder aufzufinden, und da die Angestellten nicht einmal so vorsichtig waren, die Besucher zu zählen, wurde er auch nicht vermisst. Und so fand sich denn der arme Marsailer mit seiner Fackel in dem Dunkel eingeschlossen, und seine Hilferufe verhallten in der dumpfen Nacht. Das dauerte von 2 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Da war es ihm gelungen, eine Öffnung auf die Straße hinaus zu erblicken und die Aufmerksamkeit von Passanten auf sich zu ziehen. Die Feuerwehr holte ihn dann heraus.

* Die Trauung am Grabe. Aus Newyork wird der Boff. Btg. berichtet: Während Pastor Greening in Danville am offenen Grabe einer Frau sprach, erschien ein Paar, das sofort ehelich zusammengegeben sein wollte, da die Angehörigen der Dame dieser auf den Ferien seien, um die Vereinigung zu verhindern. Der Geistliche traute zum Erstaunen der Trauerversammlung das Paar und setzte dann erst die Grabrede fort.

* Berlin wächst von Jahr zu Jahr, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie früher. Die Entwicklung ist in ruhigeren Bahnen geraten, zum Vorteil der Stadt selbst. Die Bautätigkeit ist aber immer noch rege. So sind im letzten Jahre 606 neue Häuser entstanden, wovon 440 eigentliche Wohnhäuser waren. Der Versicherungswert dieser Gebäude beträgt nach amtlicher Angabe insgesamt 107 Mill. M., so daß auf jedes Haus über 175000 M. entfallen. Berücksichtigt man nur die Wohnhäuser, deren Versicherungswert 86 Mill. M. ausmacht, so steigt die Summe für das einzelne Gebäude sogar auf fast 200000 M. Eine erhebliche Summe, die erst verzinst sein will und die es zum Teil erklärlich macht, warum die Mieten in Berlin so teuer sind.

* Von Zweien, die sich verstanden. Als der Schulkat F. zur Revision einer Landschule kam, deren Lehrer nicht gerade als besonders tüchtig galt, ließ er zum Beginn der Prüfung sagen: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllt.“ Der Lehrer, der hierin nicht ohne Grund eine Stichelei sah, beschloß sich zu rächen. Als die Revision, die über Erwarten befriedigt hatte, beendet war und der Lehrer mit irgend einer Wiederstrophe schließend sollte, ließ er antworten aus dem Abendlied: „Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Lauf vollendet“ die sechste Strophe, die beginnt: „Ihr Höllegeist, packt euch, ihr habt hier nichts zu schaffen.“ Beim Hinausgehen aber sagte der Schulkat zu einem Begleiter: „Sehen Sie, wie ich verstanden bin!“

* Ein Eden ohne Adam. Einer merkwürdigen Entwicklung scheint die amerikanische Großstadt Chicago entgegenzugehen durch den zunehmenden Ueberschuß der männlichen über die weiblichen Todesfälle. Der Gesundheitsbeamte der Stadt zeigt in dem letzten Bericht, daß jetzt wöchentlich von etwa 500 Todesfällen fast 300 dem

männlichen und noch nicht 200 dem weiblichen Geschlecht zufallen, sodaß also weit mehr Männer als Frauen in Chicago sterben. 1901 betrug der Ueberschuß der männlichen Sterblichkeit erst 23 v. H., 1902 noch nicht 30, während der ersten Hälfte dieses Jahres schon über 37 und jetzt 50 v. H. Wenn das so weitergeht, wird Chicago eine Amazonasstadt.

Letzte Nachrichten.

Lübeck. Der schwedische Schoner „Gilda“ wurde von dem finnischen Segler „Frega“ überjagt. Die Mannschaft ist gerettet und in Travemünde gelandet. Im Travemünder Hafeneingang und an der Küste Mecklenburgs strandeten drei weitere Schiffe.

Hamburg. Die in Untersuchungshaft befindliche Frau Wiese ist nunmehr überführt worden, das Kind ihrer eigenen Tochter und drei andere ihr anvertraute Kinder getötet zu haben. Die Leichen der Begleiter verbrannte sie im Ofen.

Bern. Der Luftschiffer Spelterini, welcher gestern nachmittag von Zermatt aus mit zwei Begleitern, Baron Berner und Seiler, den Aufstieg unternahm, beabsichtigte die Berner Alpen zu überschreiten, ging jedoch schließlich in anderer Richtung über die Alpen und landete heute nach 20stündiger Fahrt glücklich in Vignasca im Kanton Tessin. Der Ballon wurde heute früh von Mailand aus in der Richtung nach Bergamo zu sehen.

Hochenspielfplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.	
Dienstag, 22. September.	Wiederbäumung. Anf. 6 Uhr.
Mittwoch, 23. September.	Fra Diavolo. Anf. 7, 8 Uhr.
Donnerstag, 24. September.	Undine. Anf. 7, 8 Uhr.
Freitag, 25. September.	Garnen. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 26. September.	Idello. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 27. September.	Der Postillon von Lonjumeau. Anf. 7, 8 Uhr.
Königliches Schauspielhaus.	
Dienstag, 22. September.	Ein Volksheld. Anf. 7, 8 Uhr.
Mittwoch, 23. September.	Zur Feier von Th. Körners Geburtstag. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 24. September.	Zum ersten Male: Herodes und Mariamme. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 25. September.	Der Silberpfeifen Jähmung. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 26. September.	Herodes und Mariamme. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 26. September.	Nachmittags 1/2, 2 Uhr: 1. Volksvorstellung: Jphigenie auf Tauris. Das große Geheimnis. Anf. 7, 8 Uhr.
Montag, 28. September.	Die Journalisten. Anf. 7 Uhr.

Wer früh morgens

zum ersten Frühstück eine Tasse wohlbedimmlichen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der wird schon nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kathreiners Malzkaffee vereinigt nämlich mit dem Wohlgeschmack und Aroma des guten Bohnenkaffees die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheitsgetränk in des Wortes weitester Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös und schwächlich sind.

Asthma

sofort gelindert und beseitigt.

Durch Zematone-Asthma-Pulver, welches absolut zuverlässig ist auch da abzuwehren, wo alle andere fehlgeschlagen. Dies bestätigen Tausende von Asthmatikern, und nachstehend die Worte eines früher Leidenden:

„Ich sehe mich veranlaßt, meinen Dank auszusprechen für die Wirkung von Zematone-Asthma-Pulver. Ich litt ein Jahr an nervösem Asthma und zwar so stark, daß ich Tag und Nacht im Bett sitzen und nach Luft schnappen mußte, und an Schlafen war gar nicht zu denken. Die Atemnot war so groß, daß ich oft mit Erschließungstod zu kämpfen hatte. Es stiegen in der Brust raselnde und pfeifende Geräusche auf, daß man es schon von weitem hörte. Ein anhaltender, trockener Husten quälte mich Tag und Nacht und der Appetit war so schlecht, daß ich ganz schwach wurde. In dieser peinlichen Qual mußte ich monatelang in der Stube sitzen ohne Hilfe, bis ich eines Tages in der Zeitung von Zematone-Asthma-Pulver las und mir sogleich ein Muster schicken ließ, und ich bin fest überzeugt und kann mit Wahrheit sagen, daß ich sofort Erleichterung fand, und nach Verbrauch von mehreren Schachteln war ich wieder ein gesunder Mensch. Ich kann das Pulver jedem Leidenden auf das Beste empfehlen.“ (gez. Mathias Hedner.)

Giefelshausen, Post Rottenburg a. d. Laabe.
(Zematone-Bestandteile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stechapfel, 8,0 Berchenschwamm, 5,0 Rohrn, 22,0 Salpeter.)
Jeder Asthma-Leidende kann eine Gratisprobe von Zematone-Asthma-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Tatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Apothek Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Meißen, 19. September. Butter 1 Kilo Mk. 2,40 bis 2,52, Ferkel (119 Stk.) 1 St. Mk. 7,00—11,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 1,00—1,20, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 1,80—2,00, Tauben 1 Paar Mk. 0,70 bis 1,00, Ente 1 Stück Mk. 3,00—3,50, Ferkelhuhn 1 Stück Mk. 1,12 bis 0,00, Truthahn 1/2, St. Mk. 0,90—0,00, Kaninchen 1 Stück Mk. 0,50 bis 0,60, Gase 1 Stück Mk. 0,00—0,00, Gans 1/2, Kilo Mk. 0,65 bis 0,00.

Getreidepreise am 19. September 1903.

	per 100 Kilogramm			
	Beringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchst. niedrigst.
Weizen (neu) — —	14,70	15,10	15,20	15,50
Roggen — —	—	—	12,00	12,90
Gerste — —	12,00	12,30	14,00	14,50
Hafers (neu) — —	12,00	12,30	12,40	12,80
Hafers, (alt) — —	13,50	13,90	14,00	14,20

Gott der Herr rief am 17. d. M. unseren treuen Seelsorger,

Herrn

Pfarrer Martin Paul Böhmer

in Burkhardswalde,

in seinen besten Jahren jäh und unerwartet zu sich in die ewige Heimat.

Dem Heimgegangenen, der während seiner 12jährigen Amtstätigkeit in unserer Parochie in steter Hingebung unermüdlich in der Sorge um das Seelenheil der Glieder unserer Gemeinde gewirkt, rufen wir für all seine Liebe und Treue ein herzliches

„Habe Dank“

in die Ewigkeit nach.

Burkhardswalde, Groitzsch mit Perne, Munzig, Schmiedewalde, 19. September 1903.

Die Kirchgemeinde.

**Reformschürzen,
Kleiderschürzen,
Wirtschaftsschürzen,
Blauleinenschürzen,
Kellnerschürzen,
Tändelschürzen,
Knabenschürzen,
Mädchenschürzen.**

Fabelhaft billige Preise.

Lina Hunger.

Korsetts von 90 Pfg. an.

Offeriere zur Saat:

Petkuser Saatroggen, 1. Absaat ohne jede Fremdbestäubung. Auch wieder bei den letztjährigen Anbauversuchen der D. L. G. gab der Petkuser Roggen die größten Körnererträge von allen angebauten Sorten. Auch hier hat sich der Petkuser Roggen als vollständig winterfest und hocheertragreich bewährt. Gutsverwaltung Hellendorf (Sächf. Schweiz).

Güchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst.

I. Fritz & Co., Frankfurt a. M. 9.



Von Donnerstag, d. 24. ds., stelle ich wieder einen frischen Transport der vorzüglichsten

Milchkühe,

hochtragend u. frischmelkend, i. all. Größen und Farben, zu den

solidesten Preisen bei bekannt reeller Bedienung bei mir zum Verkauf; dieselben treffen Mittwoch, den 23. ds., hier ein.

Gainsberg. G. Kästner.

Teleb.: Amt Deuben 96.

Güchtige Tischler

auf Bau und Möbel bei gutem Lohn in dauernde Stellung nach auswärts gesucht.

3. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen Hohelstraße 1340. Näheres daselbst, Partierre links.

Plakate:

„Zu vermieten“

empfehlen

Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Prozessagent Detlefsen, Tharandt,

behördlich zugelassener Rechtsbeistand

bei den

Königl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen, ist jeden Dienstag Vorm. in Wilsdruff im Restaurant „Alte Post“ am Markt anzutreffen. Sprechzeit in Tharandt Freitags und Sonntags Vormittags. Fernsprecher Nr. 54 (Amt Deuben.)

Kohlenhandlung Oscar Beyrich

empfehlen in Prima-Qualitäten alle Sorten

Steinkohlen, Braunkohlen,

Alexander-Ossegg u. Mariascheiner Marken,

Koks, engl. Anthracit u. Holz

zu billigsten Tagespreisen.

Nur noch 9 Tage

grosser Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren!

Adolf Zippel, Dresdnerstraße.

Sommer-Jacketts und -Saccos

verkaufe ich von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilsdruff. Emil Glathe.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebeuler Steckenpferd-Lilienmisch-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul-Pressen allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd**. St. 50 Pf. bei: Apotheker Tzschaschel.



Töte sicher alle Insekten sammt Brut

Millionenfach bewährt. Wird vom Militär schon seit Jahren bezogen.

In Wilsdruff in der Löwenapotheke.

Schlachtpferde.

Wer die höchsten Preise erzielen will, wende sich a. d. Älteste Rossschlächtereier v. Mensch i. Pottschappel. Bei Notfällen sofort z. Stelle. Teleph. 735 Amt Pottschappel.

1 möbliertes Zimmer, 1 kleine Wohnung

für Leute ohne Kinder sofort oder später zu vermieten. Zu erf. i. d. Exp.

Strychnin-Weizen

in bester Qualität, Krebsschmarze Mäusefinten die Drogerie Paul Kletzsch.

Lebsa's Zahn-Atelier

Wilsdruff. Einsetzen künstlicher Zähne und Plombieren.

Eisenbahn-Fahrplan- Plakate,

(Winterfahrplan 1903/04), schön übersichtlich, für die Orte **Kesselsdorf Grumbach Birkenhain-Limbach Helbigsdorf Herzogswalde Mohorn Wilsdruff**

empfehlen vom 24. ds. Ab. die Buchdruckerei ds. Blattes. Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Starke Eschen

z. kaufen gef. Niedermühle Grund b. Mohorn.

Dekonomia Grumbach.

Sonntag, den 27. September

Ball.

Anfang 7 Uhr.

D. V.

Rekruten!

Aermel-Westen
Blaue Schürzen
Unterhosen
Militär-Hemden
Barchent-Hemden
Normal-Hemden
Socken, Fusslappen
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen billigst Emil Glathe, Wilsdruff.

Galizienstein

(Kupfervitriol), ganz und rein gestochen, empfiehlt billigst die Drogerie Paul Kletzsch.

Louis Seidel

Bahnhof Wilsdruff, Teleph. 10

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Futtermitteln,

Kohlen u. Briketts ab Schacht, Bahn oder Lager frei Haus.

Einkauf von Getreide.

Jinen Tischler

fucht Rudolf Raust.

Gesucht wird per 15. Okt. od. 1. Nov. ein sauberes, ehrliches

Küchenmädchen

bei Raden, Wilsdruff.

Für die uns anlässlich des goldenen Ehejubiläums von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten so überaus zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Verehrung bitten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. Wilsdruff, a. 18. Sept. 1903.

Julius Vogel u. Frau.